

INTERVIEW MIT DIE KRONE UND ICH

In einem Magazin wie Die Krone & Ich muss ich Euch natürlich nach Eurem Band-Namen fragen.

Als wir einen band-namen gesucht haben, ist uns diese platte von blondie in den händen gelandet, wo ihr gitarrist diese super schicke rosa jacke trägt, mit „rhythm kings“ in dem rücken gestickt. Wir haben die jacke geklaut so dass der king mal ein bisschen queerer werden kann. Und wir haben ihr dann ein paar friends gegeben, um zu betonen dass wir viele friends um uns herum haben, die uns inspieren, die für uns wie eine community sind.

Nach der medialen Aufmerksamkeit um das Riot-Girl-Phänomen scheinen Frauen-Bands nicht unbedingt mehr geworden zu sein. Erlebt Ihr das ähnlich und habt Ihr vielleicht bestimmte Lieblingsbands (aus der heutigen und der gestrigen Zeit)?

In berlin gibt es im moment eigentlich ziemlich viele sehr coole musikerinnen, von vielen sind wir eigentlich ziemliche fans... ich finde vor allem, dass das problem ist, dass die musikerinnen & frauen bands unsichtbar sind und dass hat sehr viel mit der presse zu tun: guck dir mal an die spex oder die intro (eigentlich alle musikzei-tungen) und über wieviele frauen sie schreiben, ich rate mal vielleicht 5 %?

Als Band aus Berlin habt Ihr die deutsche Drag King-Kultur mitbekommen. Wie erlebt Ihr sie?

Persönlich habe ich ein grosses faible für die arbeit von meinen freunden werner hirsch und henry, die nicht nur unterschiedliche performances von männlichkeit machen, sondern es mit „post-minimalistische“ choreographie zusammenbringen.

Wie versteht ihr Queerness als Begriff sowohl privat als im Zusammenhang zu Eurer Musik?

Ich kann nicht richtig eine linie ziehen zwischen privat und was wir in der band entwickeln, weil die arbeit in der band sehr private, persönliche sachen verbindet. Als wir mit der band angefangen haben, konzerte zu spielen, hat es schon bededeutet, uns die bühne im live-moment neu anzueignen. Es gibt viele codes vorhanden, mit denen frauen auf der bühne spielen, zb. beispiel süss-schüchtern, oder sexy-aggres-siv, aber diese lassen die adressierung des publikums als heterosexuell intakt. Ich glaub wir kannten keine beispiele von feministischen queers, die elektronische musik vor uns gemacht haben. für uns hat es ein bisschen gedauert, dass wir uns ein paar sachen klar machen, wie wir uns aufeinander beziehen wollen, wie wir uns auf das publikum beziehen wollen. am anfang in haupsächlich heterosexuellen orten, haben

Wir entschieden wie eine distanz gezogen, zwischen uns und das publikum: wir sind keine projektionsfläche, für das was ihr erwartet. Wir haben nicht ein grossen transpi hinter uns der sagt „queer“ aber ich glaube viele details sind eben queer, viele codes mit denen wir spielen, und das merken natürlich queers aber auch hetero-heteros, auch wenn sie nicht genau kapieren, was passiert, stellen sie sich fragen, und wir haben schon lustige sachen erlebt ... Mittlerweile hat sich etwas in der performance verändert, wir haben uns sehr viel aufgelockert in der art wie wir mit dem publikum kontakt aufbauen und wie wir uns aufeinander beziehen - adressieren wir das publikum irgendwie als queer - wir queeren das publikum, unabähngig von ihrer sexueller orientierung.

Gibt es queere Sounds oder queere musikalische Praxen für Euch? Inwieweit lässt ihr Eure Gender und Sexes bewusst in die Band einfließen?

Es gibt schon queere sounds, queere songs. nicht in einer essentialistischer weise, wie es gäbe etwas was in der natur des sounds queer wäre, sondern sounds werden queer in ihrer kulturellen kontextualisierung. sehr oft gibt es auch lieder die in einem sehr heterosexuellen kontext entstanden sind, aber die „gequeered“ werden, z.b. in drag performances. in clubs sind disco und house auch musikrichtungen die einer sehr schwulen kultur gehören.

Queere sounds in clubs, die von frauen gemacht werden, gibt es viel weniger – und ich glaub, dass war schon dass was wir machen wollten, als wir mit der band angefangen haben. wir wollten tanzbare musik machen und da wir alle queer sind, war es klar dass es eine grosse rolle spielen würde. Wir hatten in gemischten band projekte vorher alle gespielt, und plötzlich gab es zwischen uns so viel mehr selbstverständlichkeiten und wir wollten mit dieser energie zwischen uns etwas machen. Wenn du in lesben partys gehst zum beispiel, werden sehr oft hauptsächlich hetero-vynils gespielt. Mit rhythm king and her friends wollten wir eine platten machen für die dance-floors der ladies (& queer gentlemen)

Ihr habt in Eurer Laufbahn viele Konzerte vor einem queeren (oder antifaschistischen) Publikum gespielt. Wie groß sind die Unterschiede zu Mainstream-Crowds – und welche gibt es?

Es ist nie wirklich voraussehbar wir ein publikum sein wird, es ist nicht etwas was festgestzt ist, ich glaub man erfindet beim spielen auch immer jedes publikum ein bisschen neu. wir finden es wichtig uns nicht in einer bestimmten scene festzusetzen. wir wollen auch in „normalen“ clubs für elektronische musik spielen. manchmal macht es auch sehr spass, dass wenn wir da spielen, ganz andere leute dahin gehen, und man erobert sich auch ein neues ort. es ist für uns immer sehr wichtig gewesen politischen perspektiven zu unterstützen, wir haben in vielen anti-rassistischen, queeren und feministischen veranstaltungen gespielt. Manchmal haben wir auch schlechte erfahrungen mit orten die von der einladung her sehr politisch und interessant wirken. Zum beispiel haben wir in london beim social forum gespielt, wo sonst vor uns und nach uns nur indie-rock jungs gespielt haben. und da hast du wirklich

das gefühl als die „dreifach quoten band“ (frauen, queer elektronisch etc) instrumentalisiert zu werden und auch total fehl am platz zu sein, weil das meiste publikum da eh nur die jungs-indie rock bands hören wollte....

wir haben mit ladyfest festivals extrem schöne erfahrungen gemacht, weil wir da oft das gefühl haben, dass es eine sehr intensive rezeption unserer arbeit gibt, die leute stehen auf die musik und und unser texte und politics – wir haben unglaublich viel feedback gekriegt, und denken wenn wir nach hause fahren, wow, das gibt einen sinn zu dem was wir machen.

KünstlerIn zu sein, ist vielleicht eine der besten Möglichkeiten, Sichtbarkeit zu erlangen und trotzdem einen sehr eigenen, privaten Kontext zu repräsentieren. Was für Meinungen habt Ihr generell zu Fragen der Sichtbarkeit (und Mainstreamisierung) queerer Kultur?

Für mich war eine band wie god is my co-pilot extrem wichtig als ich mein coming-out gemacht habe! für viele andere meiner generation waren z.b. team dresch grosse role models. Und wir suchen auch keine angepasste langweilige mainstream figuren, ich glaub die gibt es so verbreitet und mediatisiert um die heteros zu beruhigen! man sagt oft das queer kultur so mainstream wird aber es verschiebt ein bisschen das focus weg von der tatsache: dass die mainstream kultur eigentlich total heterosexualisiert ist! Für uns in der mainstream presse passiert es super oft, dass alle andere aspekte von uns erwähnt werden, aber queer weggestrichen.

Euer Album habt Ihr I Am Disco genannt – was ich einen sehr coolen Titel fand. Verweist ihr damit bewusst auf die Geschichte von Disco als sozialen Ort für queeres Leben? Oder wäre das nicht schon zu nostalgisch gedacht?

In dem lied „i am disco“ geht es um die discokugel die sich verwandelt hat... Die disco kugel hängt nicht mehr nur in clubs, sondern jetzt hängt vielleicht auch eine in der firma wo du jobbst... und wo alles so entspannt ist, dass du deine eigene persönlichkei kreativ soviel in der arbeit einsetzt, dass du nicht merkst dass es genau das ist was von dir verlangt wird. Wenn es um deine persönlichen eigenschaften geht, wie kannst weniger machen, streiken? Das lied sagt, „ich habe gute eigenschaften, aber ich habe auch schlechte, und die wollen auch arbeiten!“

Was Eurer Platte sehr spannend finde, ist, dass sie sich nicht nur politisch zu den Issues Gender & Sexualität äußert. Auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Arbeitsplatz spielt beispielsweise eine wichtige Rolle. Die Gender-Theoretikerin Beatriz Preciado hat in einem Interview betont, wie wichtig es wäre, über queere Identitätspolitik hinaus zu gehen, um neue Bündnisse einzugehen, die sich nicht auf ein Issue festschreiben. Wie seht ihr den Zusammenhang zwischen Kapitalismus-Kritik und Queer Live? Oder ist das etwas zu weit ausgeholt und die Herantragung des gesamten Politischen an queere Aktivist*innen übertrieben?

Könnt Ihr etwas von Issues erzählen, die für das Album wichtig waren und wie sie im Zusammenhang zu meinen Thesen stehen (falls sie das tun J)?

Wir schreiben songs zu unsere persönliche leben, und kapitalismus und heterosexualität haben genau soviel damit zu tun und sie treten auch sehr oft als pärschen zusammen auf: wenn du bei deiner arbeit ein bild von weiblicher heterosexualität entsprechen musst, um ein produkt besser zu verkaufen, verkaufst du eigentlich nicht ein produkt sogar zwei: das produkt das die firma verkauft und das produkt heterosexualität. Da sagen wir... i am disco! (sieh oben...)

Ihr scheint ziemlich aktiv zu sein. Aber was macht Ihr neben der Musik?

Linda ist grafikerin und ich mache kunstprojekte miz einer gruppe die heisst k_b_l zusammen mit rene lorenz und brigitta kuster. dieses jahr wollen wir bei b-books ein buch zu arbeit und sexualität herausbringen. (www.queering-work.de)

Und Natürlich: Was macht ihr musikalisch zurzeit und wann geht ihr wieder auf Tour?

wir machen gerade eine remix von i am disco in unserer series „she considers capitalism not to be eternal“, die platte kommt in april raus, wir sind sehr aufgeregt, es werden auch andere remixe geben von dj ada und dj mia. Wir spielen im frühling ziemlich viel in deutschland, und wir spielen auch für das erste mal in griechenland, italien und spanien mit tollen bands wie stereototal, le tigre und lesbians on ecstasy.